

Trotz widriger Witterung gute Traubenqualität

Am Morgen des 31. Mai erreichte die Temperatur an den kältesten Punkten im Überetscher Weinbaugebiet Werte von unter -1°C . Damit erreichte uns kurz vor der Blüte bereits die erste Wetterkapriole, welche im Weinbau in diesem Jahr für Aufsehen sorgte. Die Folgen waren von der Kälte verbrannte Triebe und Gescheine an Reben in kleinen Senken oder Mulden. Das Frühjahr war ansonsten vorwiegend von normalen Temperaturwerten gekennzeichnet. Erwähnenswert ist allerdings die geringe Niederschlagsmenge. Laut den Wetteraufzeichnungen der letzten 40 Jahre im VZ Laimburg lag das Frühjahr 2006 von der Niederschlagsmenge her gesehen auf dem 31. Platz. Es bedeutet auch das vierte Jahr in Folge mit einer unterdurchschnittlichen Regenmenge seit Vegetationsbeginn. Dies ist mittlerweile auch aus den rückläufigen Wassermengen bei Quellgewässern zu bemerken.

Die Bewässerung im Weinbau ist seit dem Trockenrekordsommer 2003 wieder in den Mittelpunkt der Diskussionen zu weinbaulichen Maßnahmen gerückt. Die Messung der Bodenfeuchte oder auch die Messung des Wasserpotenzials der Rebe als Maß für den Trockenstress sind Themenfelder von Forschungs- und Versuchseinrichtungen in aller Welt. Auch am VZ Laimburg werden seit Jahren Daten zur Bodenfeuchte gesammelt und ausgewertet. Zum Glück können wir heute auf die Daten der letzten Jahre zurückgreifen und darauf aufbauend Wetterstationen mit Sensoren zur Messung der Bodenfeuchte ausrüsten. Bewässerung ist ein komplexes und zugleich heikles Thema, da es die Ertragsmenge und damit auch die Qualität beeinflusst. In den nächsten Jahren wird sich die Beratung als auch das Versuchswesen noch intensiv mit dem Thema Wasserhaushalt der Rebe und der gezielten Bewässerung befassen. Die Sensibilisierung der Weinbauern zu diesem Thema sowie die Gewinnung von weiteren Erkenntnissen werden dabei im Mittelpunkt stehen.

Die regnerische und kühle Witterung ab dem 25. Juli ließ die trockene und heiße Phase der vorangegangenen Wochen schnell vergessen. Mit dem Reifefortschritt der Trauben entwickelte sich die Witterung zusehends ungünstiger. Hohe Niederschlagsmengen in kurzer Zeit und ein sehr kühler August ließen Schlimmes erahnen. Stiellähme zeigte sich ab Mitte August vor allem bei den bekannt anfälligen Sorten Cabernet und Gewürztraminer. Diese ist durch die widrigen

Witterungsverhältnisse ab Reifebeginn zu erklären. Das Phänomen Traubenwelke trat heuer erneut in allen Weinbauzonen auf. Besonders betroffen waren die Sorten Sauvignon blanc und Weißburgunder. Bis heute gibt es verschiedene Ansätze, um dieses Problem zu ergründen. Sicher spielt der Wasserhaushalt während des Sommers eine wichtige Rolle. Zahlreiche Beobachtungen und Versuche müssen noch ausgewertet werden, um das starke Auftreten im Jahr 2006 erklären zu können. Essigfäule machte sich natürlich auch bemerkbar. Vogelfraß und aufgeplatzte Beeren vor allem bei sehr kompakten Trauben ergaben optimale Voraussetzungen für Essigfäule. Hier zeigt sich, dass alle Bemühungen, um lockere Trauben zu erzielen, gerade in so kritischen Jahren wie heuer wichtig sind und sich bezahlt machen.



Der Reifeverlauf zeigte sich bis Anfang September gar nicht so schlecht. Obwohl die Witterung im August alles andere als optimal verlief, ergab sich Anfang September beim Zuckergehalt im Vergleich zum langjährigen Mittelwert (Reifeverlaufsprüfung VZ Laimburg) ein leichter Vorsprung. Die Werte der Gesamtsäure lagen hingegen leicht über dem Schnitt. Sofern die Witterung bis Mitte Oktober mitspielt,

dürfte die Sorte Vernatsch und auch die dunklen Sorten wie Lagrein, Merlot und Cabernet noch einiges aufholen. Diese hatten unter den Bedingungen im August am meisten zu leiden.

Die Erntemenge wird 2006 höher als 2005 aber niedriger als 2004 ausfallen. Es ist zu hoffen, dass in Europa eine Normalernte ins Haus steht. Die Situation am Weinmarkt ist von Sättigung gekennzeichnet, in welcher eine hohe Erntemenge alles andere als positiv wirken würde. Durch das Trauben-Ausdünnen wird in Südtirol regulierend auf die Ertragsmenge eingewirkt und dadurch das Qualitätsniveau insgesamt konstant gehalten. Auch widrige Witterungsverhältnisse wie heuer können dadurch besser und mit weniger Einbußen in der Qualität überbrückt werden. Die optimale Pflege der Anlagen und ein ausgeglichenes Wachstum machen sich vor allem bei schwierigem Reifeverlauf besonders positiv bemerkbar. Die Bemühungen und der Fleiß des Weinbauern werden in solchen Jahren mehr belohnt und so manche Empfehlung der Beratung kommt dann doch einmal mehr zur Geltung.

Hansjörg HAFNER